

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87/88 (1926)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

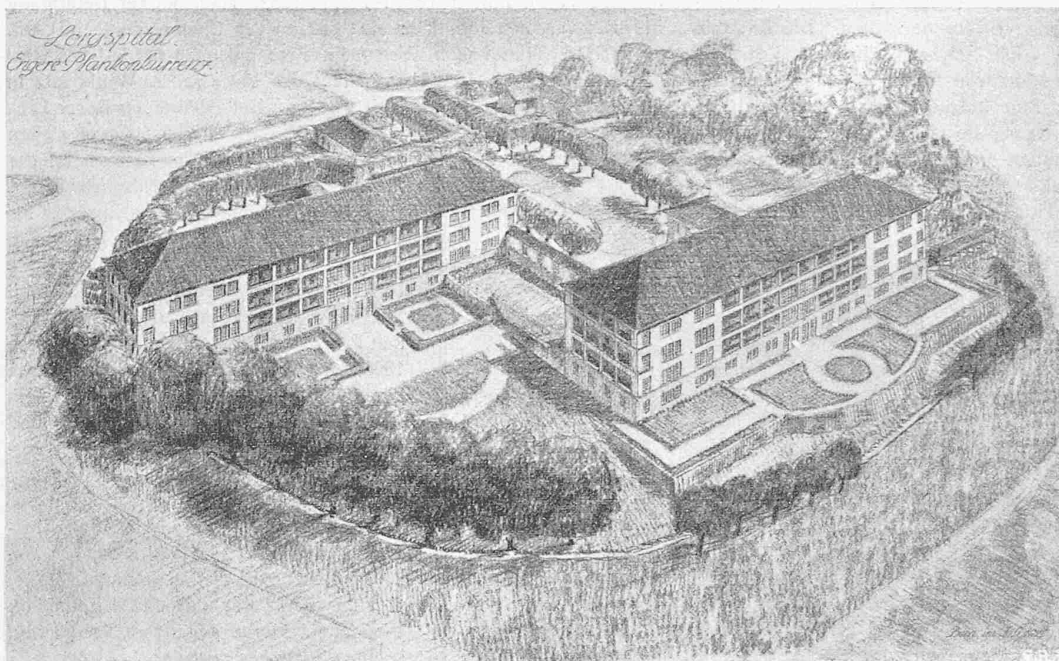
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

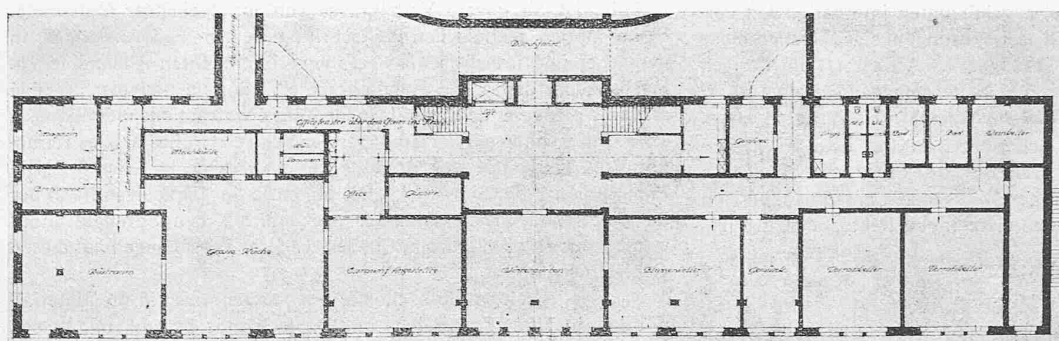
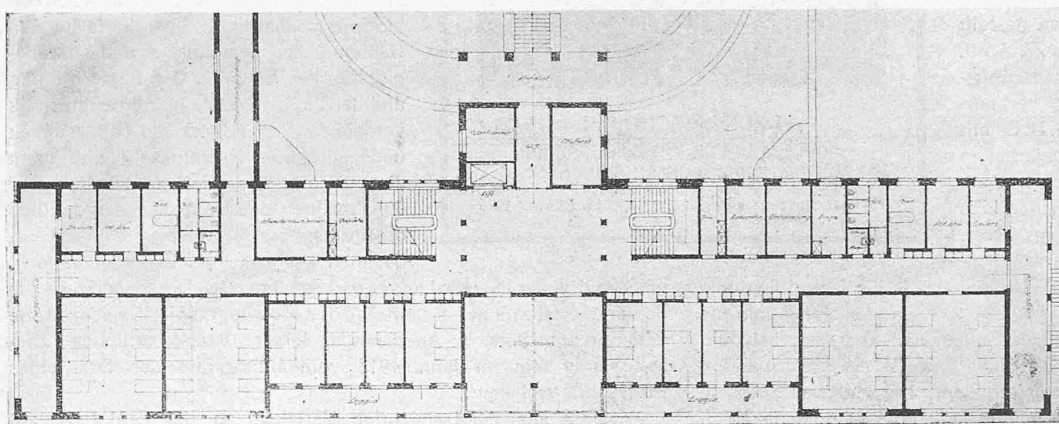
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lory-Spital Bern. Entwurf Nr. 5. — Verfasser: Zeerleder & von Ernst, Architekten in Bern.
Fliegerbild aus Südwest. Grundrisse vom Keller- und vom Erdgeschoss des Pavillon A. 1:500.



Miscellanea.

Weitgespannte Blechbalkenbrücke mit durchgehendem Schotterbett. Wohl die weitestgespannte Blechbalkenbrücke mit durchgehendem Schotterbett ist zurzeit die Des Plaines River-Brücke der Elgin, Joliet und Eastern Ry. bei Joliet (Illinois). Die Gesamtlänge der Blechträger beträgt nach „Eng. News Record“ vom 25. Februar 1926 39,70 m, die Spannweite, von Mitte bis Mitte Auflager gemessen, 38 m, der Hauptträger-Abstand 2,54 m und die grösste Trägerhöhe 3,65 m. Das Stehblech ist 16 mm dick und 3,45 m hoch; ausser den Gurtwinkeln sind im stärksten Querschnitt oben und unten noch

je vier Kopfplatten von 58,4 cm $\times$ 2,5 cm vorhanden. Die Versteifungswinkel des Stehbleches sind im mittlern Brückenteil in Abständen von 1,8 m angeordnet, gegen die Brückenenden nimmt dieses Mass auf 1,03 m ab. Querverbände mit gekreuzten Streben folgen in Abständen von 2,54 m. Ober- und Untergurte sind durch Windverbände ebenfalls mit gekreuztem Strebezug seitlich festgelegt. Die Nietlöcher wurden vorgestanz und aufgerieben; zur Verwendung kamen in den Hauptträgern Nieten von 25 mm Durchmesser. Auf den Obergurten der Blechträger ist eine 3,76 m breite, in der Mitte 48 cm, über den Hauptträgern 40 cm starke trogförmige Eisenbetonplatte mit seitlichen Abschlussträgern angeordnet. Die Stärke des Schotterbettes beträgt in Brückenaxe 47 cm. Die ganze Brücke wiegt 520 t, d.h. 13,1 t/m, wovon 4 t/m auf die Hauptträger entfallen, der Rest auf die Eisenbeton-Konstruktion und das Schotterbett. Die neue Brücke wurde in 4,5 m Axabstand von der bestehenden alten Brücke erstellt und soll auf Rollenwagen in rund 30 Minuten eingefahren werden. Jy.

Die Gewinnung von Kautschuk durch Elektrolyse. Entgegen der frühern Annahme, dass das elektrolytische Verfahren nur für Metallsalze anwendbar sei, die auf der Kathode einen leitenden Niederschlag bilden, ist es gelungen, die Galvanoplastik eines der besten elektrischen Isolationsstoffe, des Kautschuks, zu verwirklichen. Ueber das von S. E. Shepard entwickelte und von der Anode Rubber Co. industriell verwertete Ver-

fahren berichtet „Génie Civil“ vom 23. Januar auf Grund einer ausführlichen Veröffentlichung im Dezember-Heft von „Scientific American“. Der kolloidalen Gummilösung, der sogen. Kautschukmilch, werden vor der elektrolytischen Behandlung nicht nur die zur Leitendmachung nötige kleine Menge Ammoniak, sondern sämtliche Zusätze hinzugefügt, die dem Kautschuk seine technischen Eigenschaften verleihen, wie Schwefel, Farbstoffe usw., in feinst pulverisierter Form. Aus der betreffenden Lösung lässt sich der Kautschuk in beliebig starker Schicht auf die Anode niederschlagen. Als solche wird ein poröser Körper mit Kohlenkern verwendet, dessen Form von dem zu erzeugenden Kautschuk-Fabrikat

abhängt. So lassen sich z. B. mittels einer rotierenden Trommel-Anode Kautschukbänder beliebiger Breite herstellen. Die Kathode besteht aus Kohle oder Graphit. Die Stärke des Kautschuk-Niederschlags kann nach Belieben gewählt werden; in den meisten Fällen wird sie etwa 5 mm betragen. Eine Stärke von 1 mm hat sich als noch sehr widerstandsfähig erwiesen; sie wird nach dem besprochenen Verfahren in wenigen Minuten erreicht. Das Verfahren eignet sich natürlich auch zur Herstellung von Gummi-Ueberzügen auf Stoff, Holz oder auch Metall.

X. Schweizer Mustermesse in Basel 1926. Wir bringen unsern Lesern in Erinnerung, dass die diesjährige Schweizer Mustermesse am nächsten Samstag, 17. April, ihre Tore öffnet. Die Beteiligung soll im allgemeinen eine recht gute sein. Obwohl die neuen, mit den modernsten messtechnischen Einrichtungen versehenen Hallen bedeutend mehr Ausstellungsraum bieten, sind für die diesjährige Messe sämtliche Stände belegt. Nahezu 1000 Firmen aus fast allen Produktionszweigen und Landesgegenden sind vertreten. Die Gruppe Urprodukte und Baumaterialien wird von einer ganz Reihe führender Firmen dieser Branche beschickt. Chalet-Modelle, Eisenbeton-Fabrikate, Bedachungsmaterialien, Kunsthölzer und Steine, Asphalt, Eternitprodukte usw. werden, wie uns mitgeteilt wird, in reichhaltigen Mustern ausgestellt sein. Die Messe dauert bis zum 27. April.

Zur Elektrifikation der Brünigbahn. Durch die Presse ging vor kurzem die Meldung, dass die S. B. B. mit Rücksicht auf die infolge der Bauarbeiten am Oberhasliwerk zu erwartende Verkehrsteigerung auf der Brünigbahn neuerdings deren baldige Elektrifikation ins Auge gefasst hätten. Diese Meldung ist unzutreffend. Es war beabsichtigt, die Brünigbahn in die Elektrifikationsperiode einzubeziehen, die im Jahre 1928 im Anschluss an die gegenwärtige Etappe hätte beginnen sollen, nun aber, wie bekannt, hinausgeschoben worden ist. Damit wird auch die Elektrifikation der Brünigbahn eine Verzögerung erleiden. Die Materialtransporte für die Oberhasliwerke stehen damit in keinem Zusammenhang.

Die Frage der einheitlichen Güterzug-Bremse. Am letzten Dienstag sind auf der Südrampe der Gotthardlinie die auf Seite 120 dieses Bandes (27. Februar 1926) angekündigten internationalen Versuche mit der Kunze-Knorr- und der Westinghouse-Güterzugbremse begonnen worden. Zu unserm bezüglichen Artikel ist im übrigen eine Erwiderung von fachmännischer Seite eingegangen, deren Veröffentlichung wir jedoch auf die nächste Nummer verschieben müssen.

Schweizer. Schulrat. Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch von Dr. R. Gnehm als Präsident des Schweizer. Schulrates unter Verdankung seiner langjährigen Wirksamkeit entsprochen. Zum neuen Präsidenten wählte er den derzeitigen Rektor der E. T. H., Prof. A. Rohn.

† Bruno Zschokke.

Innerhalb der knappen Frist eines Jahres zerriss der Arbeitskette drittes Glied: Am 5. Januar 1925 verliess uns Prof. Dr. François Schüle, Direktor der Eidgen. Materialprüfungsanstalt; ihm folgte am 23. November gleichen Jahres der erste Abteilungschef Eduard Brunner, und am 12. Februar 1926 nahte sich der Tod als Freund und erlöste Prof. Bruno Zschokke, Adjunkt der Eidgen. Materialprüfungsanstalt, von seinem geduldig ertragenen Leiden. Er starb an den Folgen zunehmender Paralyse im Alter von 65 Jahren.

In Solothurn am 23. Oktober 1860 geboren, als zweiter Sohn von Architekt Alfred Zschokke, besuchte Bruno Zschokke zunächst die dortigen Volksschulen. Im Jahre 1874 siedelte die Familie nach Basel über; dort bestand Zschokke die Maturitätsprüfung mit bestem Erfolg. Seine Fachausbildung als Ingenieur-Chemiker erhielt er an

der E. T. H. in Zürich von 1879 bis 1882. Nach kurzer Betätigung in Basel vervollständigte er sie 1884 an der Chemieschule in Genf.

Den mühevollen Weg seines technischen Aufstieges trat Zschokke 1888 als Betriebsassistent des Eisenwerkes Wittkowitz in Mähren an. Kaum 30 Jahre alt wurde er Betriebchef der Bessemer-, Thomas- und Martin-Stahlwerke in Wittkowitz, woselbst er sieben Jahre tätig war. Von 1894 bis 1895 war er sodann Betriebchef der Martinhütte des von Moos'schen Eisenwerkes in Emmenweid bei Luzern, bis 1896 Leiter der Filiale der Poldihütte in Zürich. Seine Studie „Vergleichende Untersuchungen über den Thomas- und Martin-Prozess“ lenkte die Aufmerksamkeit Prof. Tetmajers auf ihn, und im Jahre 1896, im Alter von 36 Jahren, wurde Zschokke zum Adjunkten der Eidgen. Materialprüfungsanstalt in Zürich und zum Sekretär des von Tetmajer kurz vorher ins Leben gerufenen Internationalen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik gewählt. Bis zur Berufung Tetmajers nach Wien, im Oktober 1901, bekleidete Zschokke die letztgenannte Stelle.

Den Ersatz für das durch Tetmajers Weggang verlorene gegangene Arbeitsfeld suchte Zschokke in der Lehrtätigkeit; im Jahre 1902 habilitierte er sich als Privatdozent an der E. T. H. In diese Zeit fällt auch der Anfang seiner regen Forschungstätigkeit, der wir an 45 Arbeiten wissenschaftlichen Charakters aus den Gebieten der Metallurgie und Metallographie, der Keramik, der Papierprüfung und der Explosivstoffe und Sprengtechnik verdanken. Seine reichen Erfahrungen und gediegenen Kenntnisse stellte er in den Dienst der Öffentlichkeit; über 90 Gutachten und Berichte reden deutlich die Sprache des Ansehens und Vertrauens, die man Zschokke als Experten in tech-

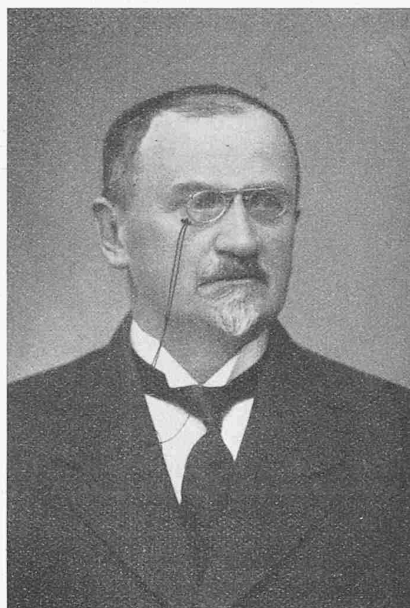
nischen Kreisen unseres Landes entgegenbrachte. Der Schweizerische Schulrat erteilte ihm Lehraufträge für Metallographie, Explosivstoffe und Sprengtechnik. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wurde ihm im Jahre 1913 vom Bundesrate der Titel eines Professors verliehen.

Zschokkes dreissigjährige Tätigkeit an der E. M. P. A. auf seinen Spezialgebieten, nämlich der Metallographie, der Rostschutzmittel, der Papierprüfung, der Tonuntersuchungen und der Sprengtechnik, ist für unsere Verhältnisse von massgebender Bedeutung. Seine in den technischen Zeitschriften des In- und Auslandes, in deutscher und französischer Sprache veröffentlichten Abhandlungen, insbesondere über „Die Metallographie“, „Sur un nouveau procédé servant à préserver de la rouille le fer et les constructions métalliques“, „Die Untersuchungen der Tonlager der Schweiz“, „Les argiles réfractaires et l'industrie des produits réfractaires de la Suisse“, „Die Papierprüfung der Schweiz“, „Die Industrie der Explosivstoffe in der Schweiz“ und „Das Handbuch der militärischen Sprengtechnik“ werden auch in Zukunft als Quellen weiterer Forschungen auf diesen Gebieten gelten.

Wiederholt wurde Zschokke mit Studienreisen in die Materialprüfungsanstalten Frankreichs und Deutschlands betraut, und diesen Studien verdanken wir die Einrichtungen der Laboratorien für Metallographie, für Papierprüfung und Tonuntersuchungen an der E. M. P. A. Zschokke war auch ein geschätztes Mitglied der Abdichtungskommission des Schweizer. Wasserwirtschaftsverbandes, der Kommission zur Prüfung des Verhaltens von Zementröhren in Meliorationsböden und der Kommission für Bindemittelnormen. Er war Ehrenmitglied des Vereins Schweizer. Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten.

Dank seiner allgemeinen Bildung verlieh Zschokke jeder Unterhaltung Leben und Gehalt. Seine erfolgreiche Laufbahn blieb zwar von Enttäuschungen nicht frei; trotzdem bewahrte er sein frohmütiges Wesen und verlor den Glauben an die Menschheit nicht.

Freunde und Bekannte, wie die Fachwelt werden ihm ein ehrendes, treues Andenken bewahren. Roß.



BRUNO ZSCHOKKE

PROFESSOR FÜR METALLOGRAPHIE
AN DER EIDG. TECHN. HOCHSCHULE

23. Oktober 1860

12. Februar 1926